



Calmer Calmbill Nr. 145. Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calm. 93. Jahrgang. Montag den 24. Juni 1918.

Die Entente vor der Intervention in Sibirien?

Vor neuen Ereignissen im Osten.

Die sibirische Frage scheint nun unmittelbar vor der Lösung zu stehen. Nach den Erklärungen des chinesischen Ministerpräsidenten, die soeben bekannt wurden, rechnet Japan und China mit einem Uebergreifen des Kampfes der Sowjettruppen gegen die Truppen der bürgerlichen Revolutionäre, was für Japan den Anlaß bieten würde, um in Sibirien einzumarschieren. Man darf annehmen, daß der Führer der bürgerlichen Gegenrevolutionäre, General Semenov, im Einverständnis und unter Mitwirkung der Entente handelt, und daß wahrscheinlich auch die Tschchoslowaken in derselben Richtung sich betätigen, nämlich den Sturz der Sowjetregierung herbeizuführen. Es ist keine Frage, daß diese Bestrebungen sowohl der bürgerlichen Parteien in Sibirien, als auch der Tschchoslowaken von den bürgerlichen Parteien in Rußland selbst unterstützt werden. Die Bolschewikregierung hat diese Machenschaften natürlich auch erkannt, und hat militärische Gegenmaßnahmen getroffen. Was die offensichtlich Mitwirkung der Entente in dieser Richtung anbelangt, so hat die russische Sowjetregierung nicht nur bei den einzelnen Regierungen der Alliierten Einspruch gegen die Verheißungsversuche ihrer diplomatischen Vertretungen und politischen Agenten erhoben, sondern auch durch Warnungsartikel in den Regierungsorganen auf die schwerwiegenden Folgen solcher Machinationen hingewiesen. Die derzeitige Regierung steht auf dem Standpunkt, daß Rußland heute weder wirtschaftlich noch militärisch in der Lage sei, den von den Gegenspielern gewünschten Krieg mit Deutschland erfolgreich durchzuführen, und das sichere Ergebnis würde nur eine neue Revolution von katastrophaler Wirkung sein. Darüber machen sich die Gegenparteien, namentlich aber die Alliierten keinerlei Gedanken, denn ihnen liegt wenig daran, ob das russische Volk zur Ruhe kommt. Die Entente steht ihre Rettung vor weiteren vernichtenden Schlägen im Westen nur noch in einer neuen Beunruhigung der Ostfront der Mittelmächte. Ob und inwieweit diese aber tatsächlich eintreten wird, wenn die Dinge im Osten von Neuem in Fluß kommen, das kann heute noch nicht gesagt werden. Sollten mit Hilfe Japans und der Tschchoslowaken wirklich die gegenrevolutionären Parteien siegen, so erscheint es doch angesichts der heutigen chaotischen Zustände kaum wahrscheinlich, daß in absehbarer Zeit ein aktionsfähiges russisches Heer, mit dem von unserer Seite ernstlich gerechnet werden müßte, zusammengebracht wird. Eine zweite Frage ist dann die: Inwieweit wird Japan unter Chinas Aufsicht seine Aufgabe, „Ruhe“ in Sibirien zu schaffen, ausführen. Man weiß nach den Äußerungen der englischen und amerikanischen Presse in den letzten Monaten, die doch direkt interventionsfeindlich waren, immer noch nicht, wird Japan im Einverständnis mit England und Amerika vorgehen, oder haben die angelsächsischen Staaten nur Notgedrungen ihre Zustimmung gegeben. Der japanische Oppositionsführer hat kürzlich ja ganz offen gesagt, wenn Japan den Zeitpunkt zum Eingreifen in Sibirien für gekommen erachten sollte, dann würde es eingreifen, auch ohne die Zustimmung der Entente. Das war doch deutlich. Man sieht daraus, daß Japan infolge der Schwierigkeiten, die die angelsächsischen Staaten in Europa haben, politisch Oberwasser erhalten hat, und diese Situation auszunutzen gewillt ist. Ob es nun aber, wie die Entente wohl wünschen möchte, weiter geht, als seine Interessen in Sibirien verlangen, das möchten wir vorerst dahin gestellt sein lassen. Es ist wohl kein Zweifel möglich, daß Japan, wenn es in Sibirien einmal interveniert hat, diese „Einflußsphäre“ auch dauernd im Bereich seiner wirtschaftlichen und politischen Macht zu halten gedenkt. Wenn heute die Alliierten diesen japanischen Absichten auch nicht entgegenzutreten wagen, so werden sie doch bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit darauf bedacht sein, die Festsetzung der Japaner in Sibirien zu hintertreiben. Das weiß Japan natürlich ganz genau, und deshalb möchten wir vorerst zu der Anschauung neigen, daß Japan nach „Wiederher-

Das Ergebnis des U-Bootkriegs im Mai. (W.B.) Berlin, 22. Juni. (Amtlich.) Im Monat Mai sind insgesamt 614 000 Br.-t. Tonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraums vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 730 000 Bruttoregistertonnen verringert worden. Davon sind rund 10 828 000 Bruttoregistertonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer den seinerzeit schon bekanntgegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienst unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von 56 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwerbeschädigt in feindlichen Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

„Stellung der Ruhe in Sibirien“ seine Mission im Osten vorläufig für beendet ansehen, und nur danach trachten wird, sich das Erreichte zu sichern. Wie die Alliierten ihre doppelzählige Politik rechtfertigen wollen, die einmal den russischen Nationalisten die Wiedererrichtung des ehemaligen russischen Reiches verspricht, zum andern aber zuläßt, daß die Republik Sibirien unter japanischen Einfluß kommt, das wird wohl wieder ein Paradebündel für angelsächsische Moralitätsauffassung werden. Man wird schließlich eben wieder die Russen gegen die Japaner ausspielen, was man sich jedoch wohlweislich auf einen späteren Zeitpunkt vorbehalten dürfte. Schon aus diesen Überlegungen heraus erscheint es unwahrscheinlich, daß Japan die Hand bieten sollte zur Wiedererrichtung des großen russischen Reiches. Japan wird mit dem russischen Nachbarn genau so wie die Mittelmächte am besten auskommen, wenn er nicht mehr durch seine Ausdehnungsbestrebungen, die der zentralasiatischen Gewalt innewohnen, beunruhigend wirkt. Und wenn es in Sibirien seinen Einfluß aufrecht erhalten will, so kann ihm wirklich nichts an der Wiederaufrichtung des zarischen Riesereichs gelegen sein. Das ist u. E. der tiefere Sinn einer etwaigen Intervention Japans in Sibirien. Daß China mitmacht, ist nur ein Zeichen dafür, daß sich Japan den Rücken decken will, und daß nun auch das chinesische Gebiet dem Einfluß Japans unterworfen ist. Also so sehr jubilieren brauchen die Alliierten wirklich nicht über die bevorstehende Hilfe Japans im Osten. Solange die westlichen Randstaaten, namentlich Polen und die Ukraine, auf ihrem Standpunkt der Unabhängigkeit von Rußland und des politischen und wirtschaftlichen Anschlusses an die Mittelmächte bestehen bleiben, und das scheint trotz aller augenblicklichen Schwierigkeiten in der polnischen Frage auch der Fall zu sein (der polnische Staatsrat hat soeben den Anschluß an die Mittelmächte in der Thronrede proklamiert), solange haben wir keinen Anlaß zu Befürchtungen in der Richtung etwaiger neuer militärischer Ereignisse im Osten.

Russischer Protest gegen die Kriegshetze der Entente in Rußland.

(W.B.) Stockholm, 21. Juni. Die offiziöse „Sveptia“ wendet sich in einem Artikel gegen die Bestrebungen, Rußland ohne Rücksicht auf seinen Mangel an Vorbereitung und auf die Abneigung seiner Bevölkerung in einen neuen Krieg zu treiben. Sie schreibt: Die zu diesem Abenteuer hegen, sollten sich bewußt sein, daß sie bei der Verwirklichung dieses Planes auf den verzweifelten Widerstand des revolutionären Rußland stoßen werden. Ein schlechter Trost für sie sind die Phantasien verräterischer Sozialisten, die sich einbilden, die

Macht der Sowjets in die Luft sprengen zu können, indem sie angebliche Enttäuschung der Massen über die Sowjetregierung in die Welt hinausposaunen. Die Regierung bleibt unerschütterlich in ihrem Vertrauen. Sie wird nicht nur Millionen von Arbeitern und Bauern in revolutionäre Legionen verwandeln, um im äußeren Notfalle die Sowjetmacht zu verteidigen, sondern auch überdies werden die Massen nicht dulden, daß Rußland in einen neuen Krieg mit Deutschland gekehrt wird. Die Alliierten wissen wohl, daß sie selbst wenn sie sich die Mitarbeit gewisser Elemente bei ihrem gegen die Sowjets gerichteten Abenteuer zu sichern wüßten, dieses den Sturm des Bürgerkrieges in ganz Rußland zur Folge hätte. Vielleicht ist es zu spät, sie auf die Gefahr des betretenen Weges hinzuweisen. Trotzdem wollen wir am Vorabend entscheidender Ereignisse, die der gesamten Geschichte eine neue Richtung geben sollen, und in der Voraussicht gewaltiger Katastrophen, des vollkommenen Scheiterns der Anschläge des antigermanischen Bundes voll tiefer Besorgnis für beide Parteien unseren alten Rat wiederholen: Die einzig gerechte und für beide Teile vorteilhafte Politik ist die, die die Alliierten dazu führen wird, die Sowjetregierung anzuerkennen, dem revolutionären Rußland zu helfen und es bei der Wiederherstellung seines wirtschaftlichen Apparats zu unterstützen. Jede andere Politik ist nicht nur ein Verbrechen, sondern ein Fehler. Die unglücklichen Völker zahlen oft einen zu hohen Preis für die Fehler ihrer Regierungen.

Der chinesische Premierminister über das bevorstehende Eingreifen in Sibirien und die Haltung Chinas.

London, 24. Juni. Wie die „Daily Mail“ aus Peking erfährt, erklärte der chinesische Premierminister Tuan-Tsching-Yen in einem Gespräch: In Chabin und in der Nähe der Grenze stehen chinesische Truppen für ein Zusammenwirken mit den Japanern zur Verfügung. Wenn es erforderlich ist, werden noch mehr gesandt werden. Die drohende Lage an unserer Grenze fordert schließlich Schutzmaßnahmen. Wir wollen keine Bolschewiki in China. In zwei Monaten hoffentlich wird der Zustand in Panton unterdrückt sein und dann können leicht viele Truppen frei gemacht werden. Ich glaube fest, daß die chinesischen Truppen, an Entbehrungen gewöhnt, wie sie sind, gut kämpfen werden. Vergessen Sie bei der Einschätzung des militärischen Wertes der chinesischen Truppen nicht, daß unser Land in seiner 5000jährigen Geschichte viele Kämpfe erlebt und viele Entbehrungen ertragen hat. Was unsere Gefühle für die Deutschen angeht, so unterscheiden die Massen des Volkes zwar nicht zwischen den Deutschen und den anderen Europäern, aber die gebildeten Kreise haben im Gedächtnis, daß Deutschland, als zwei Missionare vom Böbel getötet wurden, uns zwangen, Tsingtau abzutreten, und daß infolge dieses Präzedenzfalles Städte wie Port Arthur, Dalny und Waihawai von China losgelöst wurden. So ist Deutschland schuld, wenn China heute nicht mehr ein Ganzes ist. Ich habe volles Vertrauen, daß die Ausdauer und die Geduld der Alliierten geteilt werden. Wenn sie ausharren, was sie meiner Überzeugung nach sicher tun werden, so muß der deutsche Hammer versagen. Wenn diese Zeit kommt, so wird, um das Wort eines Generals zu gebrauchen, die Schlacht in 5 Minuten entschieden werden. Wir wissen, daß England in den Kampf zog zur Verteidigung Belgiens und der internationalen Moral. Alle Nationen bewundern den hohen Idealismus, der England in den Krieg trieb. Wir bitten, daß der Himmel die Waffen Englands segnen möge im Vertrauen darauf, daß das Recht siegen muß. Tuan-Tsching-Yen schloß mit der Erklärung, er habe die Absicht, China nach dem Krieg durch Entwicklung des Bergbaus und der Eisenbahnen zu erschließen. — Na, seinen Chinesen kann der chinesische Premierminister ja solchen offensichtlichem Schwandel vorsehen.

Wenn er aber noch den hohen Idealismus Englands zu bewundern die Naivität besitzt, so muß man unwillkürlich an das schöne deutsche Sprichwort denken: Die dümmsten Kälber wählen sich ihren Metzger selber. Die Schriftl.

Die neue sibirische Regierung.

(W.B.) Berlin, 24. Juni. Laut „B. L.-A.“ meldet der „Matin“: Die neue sibirische Regierung sammelt alle russische Patrioten um sich. Sie richtete einen Appell an die Alliierten, um eine neue Front zu schaffen und die Deutschen zu verjagen. — Nach dem „Homme Libre“ hat Japan sich zu der Intervention entschlossen.

Die Angriffe der Tschechoslowaken auf die Sowjettruppen an der westsibirischen Bahn.

(W.B.) Moskau, 22. Juni. Die Pet. Tel.-Ag. meldet: Nach der Einnahme von Omsk marschieren die Tschechoslowaken auf Tobolsk und Tschitin. Nach der Schlacht am 8. und 9. Juni warfen die an Zahl überlegenen tschecho-slowakischen Abteilungen die Sowjettruppen in der Richtung Kowontin und Tscheljabinsk zurück.

Erfolge der Sowjets gegen die Gegenrevolutionäre in Sibirien.

(W.B.) Shanghai, 21. Juni. Reuter meldet: Aus Charkow wird vom 17. Juni berichtet: Semenow wurde zum plötzlichen Rückzug nach der Mandschurei gezwungen, weil 3000 Kosaken sich dem Feinde anschlossen, nachdem sie ihre Offiziere getötet hatten, und die Roten Garden die Truppen Semenows in der Flanke bedrohten. Nach einer Meldung aus Peking zieht sich Semenow nach der chinesischen Grenze zurück, die stark mit chinesischen Truppen besetzt ist. Die Truppen haben den Befehl, nichts gegen die Bolschewiki zu unternehmen, außer wenn die Grenze bedroht sein sollte.

(Die Gegenrevolutionäre wollen sich also jetzt an die chinesische Grenze zurückziehen, um einen Konflikt heraufzufordern, der es dem japanisch-chinesischen Heer ermöglichen würde, einzugreifen. Die Schriftl.)

Krisis im österreichischen Kabinett.

(W.B.) Wien, 23. Juni. Der heutige Ministerrat hat die Gesamtdemission des Kabinetts beschlossen. Kaiser Karl ist heute früh zurückgekehrt.

(W.B.) Wien, 22. Juni. Der Polenklub hat einstimmig eine Entschließung angenommen, in der er sich grundsätzlich bereit erklärt, die Staatsnotwendigkeiten zu erfüllen, aber dem Ministerium Seidler seine Unterstützung versagt.

(W.B.) Wien, 23. Juni. Mit Bezug auf den gestrigen Beschluß des Polenklubs meldet das „Fremdenblatt“: Wie in bestunterrichteten Kreisen verlautet, ist als sicher anzunehmen, daß Dr. Seidler als Ministerpräsident im Amte bleiben wird. Wie weiter verlautet, soll Seidler für den Fall, daß sich die Tagung des Hauses als unmöglich herausstellen sollte, mit allen Vollmachten ausgestattet sein, so daß die Frage der Auflösung des Parlaments in unmittelbarer Nähe gerückt erscheint. Den Blättern zufolge werden die deutsch-nationalen Parteien am Dienstag über ihre Stellungnahme zu dem Beschluß des Polenklubs beraten.

(Das österreichische Kabinett ist zurückgetreten, weil die Polen dem Ministerpräsidenten die Gefolgschaft im Parlament verweigerten, eine Mehrheit für das Ministerium also im Abgeordnetenhaus nicht mehr vorhanden war. Die Polen wollen also wohl durch Druck auf die Regierung ihre Wünsche bezüglich des künftigen Polenreichs durchsetzen. Es scheint aber nach der Erklärung des halbamtlichen „Fremdenblatt“, daß diesmal die Regierung nicht nachgeben will, und daß man, sofern die Polen auf ihrer ablehnenden Stellungnahme der Regierung gegenüber verharren, das Abgeordnetenhaus auflösen will. Da die Polen in diesem Fall sich mit den staatsfeindlichen tschecho-slowakischen Parteien verbünden würden, wäre aber mit einem ersten politischen Kampfe zu rechnen, der angesichts der ohnehin schwierigen Lage Oesterreichs bezüglich seiner Ernährung und im Hinblick auf die österreich. Offensive sehr zu bedauern wäre. Aber die Haltung der Polen wird wohl eine andere Lösung kaum möglich machen, umso mehr als die Polen sich ihrer ausschlaggebenden Stellung im Parlament bewußt sind. Die Schriftl.)

Das österreichische Kabinett bleibt vorläufig.

(W.B.) Wien, 24. Juni. Der Kaiser erließ nachstehendes allerhöchste Handschreiben:

„Lieber Dr. Ritter v. Seidler! Sie haben mit Hinweis darauf, daß unter den gegebenen Verhältnissen meiner Regierung die Bildung einer Mehrheit im Abgeordnetenhaus nicht möglich ist, mit im Namen des Gesamtkabinetts die Bitte um Enthebung vom Amt unterbreitet. Da es meine Absicht ist, unter unverbrüchlicher Festhaltung des ver-

Ämtliche Bekanntmachungen.

Einmachzucker.

Bezugnehmend auf die oberamtliche Bekanntmachung im gleichen Betreff vom 3. d. Mts. im „Calwer Tagblatt“ Nr. 128 sehe ich die Bezirksbevölkerung davon in Kenntnis, daß nun die Verteilung des Einmachzuckers (unter Zugrundelegung von 4 Pfund pro Kopf) an die Gemeinden zurzeit im Gang ist und deshalb die Ausgabe des Einmachzuckers demnächst erfolgt.

Aus diesem Anlaß wird weiter bekanntgegeben, daß als teilweiser Ersatz für die ausfallende Mehlmenge für die Zeit vom 16. Juni bis 16. Juli 1918 mit dem üblichen Zuluzucker auf den Kopf der Bevölkerung eine Sonderzulage von 720 Gramm zur Verteilung gelangen wird.

Kinder unter einem Jahr erhalten diese Sonderzulage aber nur einfach.

Dagegen haben Kriegsgefangene keinen Anspruch auf sie.

Calw, den 22. Juni 1918.

Rgt. Oberamt:
Binder.

trauensvollen Verhältnisses zu jenen Parteien, die auch bisher unbedingt für das staatliche Interesse eingetreten sind, zunächst alle Möglichkeiten zu prüfen, wie die Erledigung der öffentlichen Angelegenheiten auf parlamentarischem Weg gesichert werden kann, behalte ich mir die Entscheidung über Ihr Demissionsgesuch vor und betraue Sie mit der einseitigen Weiterführung der Geschäfte.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die amtlichen deutschen Meldungen.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 22. Juni. (Ämtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Teilvorstöße des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. Beiderseits der Scarpe bei Boiry-Bequerelle-Hebuterne-Gamel und im Walde von Aveluy wurden starke englische Abteilungen teilweise in erbittertem Nahkampf zurückgeschlagen. Auch an der übrigen Front trieben Engländer mehrfach vergeblich Erkundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene.

Feindliche Fliegerangriffe auf Brügge fügten der Bevölkerung Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südwestlich von Noyon wiederholte der Feind mit stärkeren Abteilungen seine vergeblichen Angriffe südlich von Baudesicourt. Zwischen Maas und Marne lebhafteste Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angelegte Erkundungsvorstöße des Feindes blieben ergebnislos. Teilangriffe der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau Thierry wurden blutig abgewiesen. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 23. Juni. Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beiderseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt zwischen Ancre und Somme brach in unserm Feuer zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Französische Teilangriffe südöstlich von Mery wurden abgewiesen. Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Köwenhardt errang seinen 28. Luftsieg. Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Zunahme der Flucht aus Paris.

(W.B.) Bern, 20. Juni. „Petit Journal“ berichtet, daß die Paris verlassenden Züge sich überfüllt haben. An den Bahnhöfen herrsche ein ungeheurer Andrang. Das Publikum müsse am Bahnshalter Jundenlang anstehen und verliere wegen der bürokratischen Formalitäten, die mangels genügender Organisation schlecht funktionierten, ungeheuer viel Zeit. In der Provinz herrsche ebenfalls trasse Wohnungsnot und eine schamlose Preistreiberei mit den Mietpreisen. Eine schäbige Dachwohnung kostete 10 bis 12 Franken. Die Bevölkerung nütze die Pariser und die zahlstreicheren amerikanischen Soldaten bis aufs Blut aus. — „Temps“ beschäftigt sich gleichfalls mit dem Abtransport der Pariser Bevölkerung, die Hab und Gut in Sicherheit bringen wollen. Das Blatt verlangt, daß die Abbeförderung von 150 000 Personen täglich für den Fall einer Gefahr vorbereitet werde, während gegenwärtig nur 20 000 Personen die Hauptstadt verlassen könnten. Glücklicherweise sei man noch nicht so weit, doch müsse man auf Entfernung aller unnützen Esser und Flumacher sehen. Den Autobesitzern sollte es gestattet werden, Paris mit Autos zu verlassen.

(W.B.) Berlin, 24. Juni. Die Entfernung der Kunstwerke in den Pariser Palästen dauert fort. Die Massenflucht aus Paris nimmt eine derartige Ausdehnung an, daß die drei nach dem Süden führenden Eisenbahnen die Flüchtlinge nicht mehr befördern können.

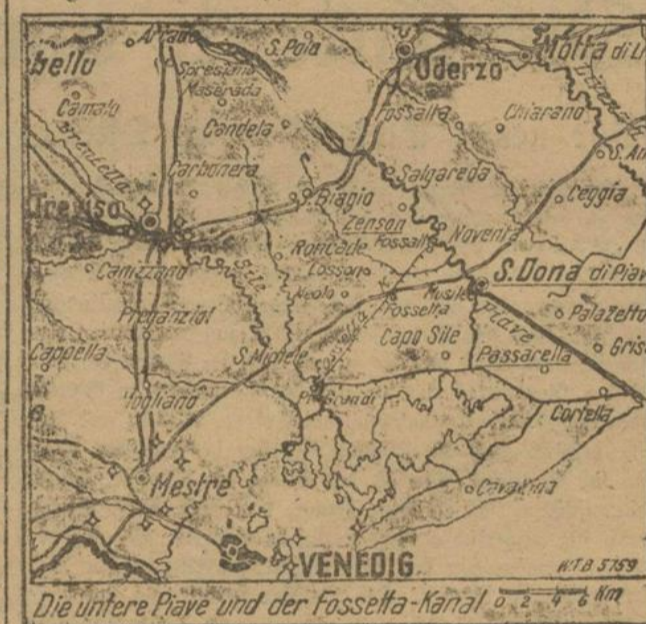
(W.B.) Bern, 24. Juni. Nach dem „Petit Parisien“ sind die berühmten Fresken von Puvis de Chavannes aus dem Pariser Pantheon nach der Provinz in Sicherheit gebracht worden.

Die österreich-ungarischen Tagesberichte.

(W.B.) Wien, 22. Juni. Ämtlich wird verlautbart: Die Kämpfe an der Piavefront haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo der Italiener, wie in vereinzeltten Abschnitten des Montebo und westlich von San Dona, seine Angriffe erneuerte, wurde er wie früher unter großen Verlusten geschlagen. Der Feind verlor zwischen dem 15. und 20. Juni durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde aus 42 Flugzeuge. Außerdem blühte er 4 Gefesselbalkone ein. Die Zahl der Gefangenen ist auf 40 000 gestiegen. Unter diesen befanden sich auch tschecho-slowakische Divisionen, die sofort der durch Kriegsgesetz vorgesehenen standrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.

Der Chef des Generalstabs.

(W.B.) Wien, 23. Juni. Ämtliche Mitteilung vom 23. Juni. Die Kämpfe an der Piave waren auch



gestern weniger heftig. Nur am Südflügel unserer Armeefront nahm der Feind nachmittags seine Gegenangriffe wieder auf. Sonst überall Geschützkampf. Die schweren, wolkensbrünstigen Regen, die in der letzten Woche fast täglich über Venetien niedergingen und weite Strecken von der Ebene unter Wasser setzten, hatten für die Truppen die Lasten und Entbehrungen des Kampfes vervielfältigt. Die Piave ist zu einem reisenden Strom geworden, dessen Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen beiden Ufern auf viele Stunden unterbinden. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Kämpfern an der Front den notwendigen Bedarf an Munition und Verpflegung zuzuführen. Um so größere Anerkennung ist den braven Truppen zu zollen, deren Kampfkraft auch in noch härterer Lage ungebrochen blieb.

Der Chef des Generalstabs.

Neue U-Bootsfolge.

(W.B.) Berlin, 23. Juni. (Ämtlich.) Neue U-Bootsfolge im Sperrgebiet um England: 16500 Br.-R.-Tonnen. Zwei Dampfer wurden an der Ostküste Englands aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Die englische Brutalität in der Seekriegführung.

(W.B.) Bern, 20. Juni. Die Genfer Zeitung „La Feuille“ bringt aus den „Gazettes d'avis de Lausanne“ vom 8. Juni folgende Notiz: Ein englischer Offizier der Handelsmarine, der mit einer jungen Neuf-Chatelatin verheiratet ist, wurde soeben dem König von England vorgestellt und erhielt eine hohe Auszeichnung für die kürzlich erfolgte Versenkung eines Unterseebootes durch Geschützfeuer. Das Unterseeboot versank schnell mit der gesamten Besatzung. Trotz der „Kamerad“-Anse seitens der deutschen Unterseebootmannschaft nahm der englische Offizier von der Rettung der Besatzung Abstand, die in den Wellen umkam. — Die Zeitung „La Feuille“ bemerkt dazu: Die deutschen Unterseebootmannschaften sind oft getadelt worden, daß sie sich ihrer Opfer nicht annehmen, doch ist es noch nicht vorgekommen, daß Unterseebootmannschaften damit öffentlich gepöbelt hätten und deshalb ihrem Kameraden vorgestellt oder von ihm ausgezeichnet worden wären. — Wir können es dem Genfer Blatt nicht übelnehmen, wenn es behauptet, die deutschen U-Bootsmannschaften würden die Schiffbrüchigen nicht retten. Die Westschweizer lassen sich in erster Linie durch die Ententepresse unterrichten. Sonst ist es aber bekannt, daß die deutschen U-Bootsmannschaften bei ihren Angriffen stets darauf bedacht waren, die Menschenleben zu schonen. Anders ist jedoch die englische Marine vorgegangen. Wir haben wahrlich Fälle genug, in denen sich die

Britt. Paris
de Cha
Provins
te.

verkauft
gestern
er, wie in
bestlich von
wie freu
Feind ver
Flieger
Flugzeuge.
Die Zahl
n. Unter
Divisionen,
Landrecht



igel unfer
eine Gegen
ampf. Die
er letzten
und weite
alten für
des Kamp
reichenden
erholt den
Stunden
Schwierig
t den not
gung zuzu
braven
noch här

rafftabs.
ue Unter
: 16500
en an der
tügen her
er Marine.

üfung.
itung „La
Lauanne“
er Offi
mer jungen
eben dem
eine hohe
tung eines
nterseeboot
Troß der
nterseeboot
er Rettung
umfam. —
e deutschen
worden, daß
s noch nicht
en damit
em Re
den wären.
belnehmen,
annschaften
Die West
tentenpreffe
ß die deut
iffen stets
zu schonen.
orgegangen.
en sich die

Brutalität der englischen Seekriegsführung in einer geradezu tierischen Form gezeigt hat. Daß auf diesen „Paralong“-Geist noch hohe Auszeichnungen durch den König selbst gesetzt werden, beweist uns mehr wie die täglichen Beschimpfungen des deutschen Volkes, daß der Vernichtungstrieb in England gegen uns seinen Höchegrad erreicht hat. Die Schriftl.)

Wieder ein englischer Fliegerangriff auf Holland.

(W.B.) Rotterdam, 22. Juni. Heute mittag sind bei Hardeburg von einem Flugzeug zwei Bomben abgeworfen worden. Ein Junge wurde leicht verletzt. (Notiz des W.B.: Es handelt sich um eine erneute Verletzung der holländischen Neutralität durch einen englischen Flieger.)

Aus dem feindlichen Lager.

Die brutale Vergewaltigung der Neutralen durch die Entente.

(W.B.) Kopenhagen, 22. Juni. Das Vorgehen der Ententemächte auf Island, wodurch Island verpflichtet wurde, die gesamte Wollherzeugung seines Landes, darunter auch diejenigen Wollvorräte, die bereits an dänische und schwedische Kaufleute verkauft waren, der Entente zu überlassen, hat sowohl in Dänemark wie auch in Schweden große Erregung hervorgerufen. Auch die später veröffentlichte, auf Beschwichtigung berechnete Neutermelbung ist in dieser Angelegenheit ohne Wirkung geblieben. Die dänische Presse hat energisch Verwahrung gegen dieses Vorgehen der Entente auf Island eingelegt. Auch die schwedische Presse beschäftigt sich mit der Angelegenheit lebhaft. „Söteborgs Morgenpost“ schreibt, daß das Mißverständnis, dem Neuter die Wollrückführungen zu der flagranten Rechtsverletzung auf Island zuschreibt, auf jeden Fall auf Schweden nicht anzuwenden ist. Wir haben gehört, daß die von Schweden auf Island von Händlern gekaufte und bezahlte Wolle England zu einem niedrigeren Preise überlassen wurde, wodurch die schwedischen Kaufleute zunächst ihre ehelich erworbene Ware und dann auch einen ansehnlichen Teil der Kaufsumme verloren haben. Das ist der Kern der Sache und darüber liegt kein Mißverständnis vor. — „Stockholm Tidningen“ hat im schwedischen Ministerium des Aeußeren erfahren, daß die Frage der isländischen Wolle zum Gegenstand sowohl von Verhandlungen in Kopenhagen als auch in London gemacht worden ist, und daß Aussicht besteht, daß Schweden nicht benachteiligt werde. Demgegenüber kann aber „Svensk Handels Tidningen“ melden, daß man kaum auf Freigabe der von Schweden in Island gekauften Wolle rechnen könne. — „Nya Dagligt Allehanda“ schreibt schließlich, daß es unmöglich sei, einzusehen, daß Reuters Darstellung das vermeintliche Mißverständnis richtig stelle. Wir wissen sehr wohl, daß nicht die englische Regierung direkt sich in den Besitz der Wolle der dänischen und schwedischen Firmen gesetzt hat. Die Angelegenheit nahm folgenden Verlauf: Zunächst wurde die isländische Regierung veranlaßt, vom Allthing Vollmacht zur Erlangung fremden Eigentums auf Island zu verlangen, was eine Verletzung des dänischen Souveränitätsrechts darstellen dürfte. Danach wurde die isländische Regierung veranlaßt, gegen einen gewissen Preis, wozu noch die Exportabgabe kam, die auf diese Weise ungesetzlich enteignete Ware zu verkaufen. Welche Kräfte die sonst als rechtlich bekannten Isländer zu solchen Transaktionen getrieben haben, darüber braucht man nicht zu diskutieren, da jedermann weiß, wie leer die Phrase von den Rechten der kleinen Staaten ist.

Island gehört zu Dänemark; die Engländer möchten aber schon lange diese Insel, die den nördlichen Ausgang aus der Nordsee beherrscht, in ihre Gewalt bekommen. Im Kriege haben sie auf Island eine ungeheure Hege gegen Deutschland inszeniert, und außerdem Lösungsbestrebungen von Dänemark. Den wirtschaftlichen Verkehr Islands mit dem Mutterland hat England ohne weiteres unter seine Kontrolle ge-

stellt. Das heißt dann John Bull „Freiheit der kleinen Völker.“ Die Schriftl.)

Hinter den Kulissen Indiens.

(W.B.) Berlin, 23. Juni. Unter der Überschrift „Hinter den Kulissen Indiens“ heißt es in der „Nordd. Allg. Ztg.“: Wenn es wahr ist, daß wenige Worte oft mehr besagen als ganze Bände, dann gilt dies besonders von den knappen Sätzen, die ein indischer Richter an Wilson gerichtet hat. Der Brieffschreiber schildert die englische Mißwirtschaft und Unterdrückung in Indien, über die nach seiner Ansicht der Präsident nicht genügend unterrichtet sei. Wie stellt sich nun Präsident Wilson zu diesem Notschrei? Er weiß, daß die Augen eines gewaltigen Volkes auf ihn gerichtet sind, daß dieses in seiner schwersten Stunde von ihm Rettung erwartet. Aber als treuer Bundesgenosse sendet er das Schreiben an die englische Regierung, nicht um sie an ihre Pflicht zu erinnern, sondern um ihr Gelegenheit zu geben, Maßnahmen zu ergreifen, den Schreiber die persönliche Bekanntschaft mit den Geängstigten machen zu lassen, die er so treffend geschildert hat. — (Wie kann der indische Richter aber auch so harmlos sein, zu glauben, Wilsons Redensarten von der Selbständigkeit aller Völker seien ehrlich gemeint. Wilson hat doch das größte Interesse daran, daß Indien dauerndes Ausbeutungsobjekt des angelsächsischen Imperialismus bleibt. Die Schriftl.)

Bermischte Nachrichten.

Weitervertrieb gestohlener Militärschuhe.

(W.B.) Straßburg i. E., 21. Juni. Die Straßammer des hiesigen Landgerichtes verhandelte in den letzten Tagen gegen 23 Angeklagte wegen Hehlerei. Es handelte sich um den Weiterverkauf von über ein Tausend Paar gestohlenen Militärschuhen aus den Beständen des Bekleidungsamtes des XV. Armeekorps. Betriebsarbeiter Bury erhielt zwei Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. Im übrigen wurde auf Gefängnisstrafen von einem Jahre drei Monaten bis zu zwei Wochen erkannt und sechs Angeklagte freigesprochen. Die Diebe, der Bizefeldwebel Dietrich und ein Soldat namens Louis werden sich vor dem Militärgericht zu verantworten haben.

Ein Explosionsunglück.

(W.B.) Berlin, 21. Juni. Ein folgenschweres Explosionsunglück hat sich heute vormittag in den Geschäftsräumen der Biostop-Film-Gesellschaft in der unteren Friedrichstraße ereignet. Die in den Räumen beschäftigten 15 Personen sind sämtlich verbrannt, so daß über die nähere Entstehungsursache noch nichts festgestellt werden konnte. Ein Mann und zwei Frauen sprangen mit schweren Brandwunden bedeckt auf die Straße hinab. Die Personen in den oberen Stockwerken mußten auf Leitern in Sicherheit gebracht werden. Außer den Toten sind etwa acht Personen schwer verletzt. Die meisten konnten aus den Hintereingängen das Freie erreichen. Wahrscheinlich ist die Explosion durch Entzündung von lose umherliegenden Filmen entstanden. Sämtliche Räume des vier Stockwerke hohen Geschäftshauses sind vollständig ausgebrannt.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 24. Juni 1918.

Das Eiserne Kreuz.

Kanonier Johannes Erhardt, Sohn des Ulrich Erhardt, und Landwehrmann Michael Fenschel, beide von Emberg, sind mit dem Eisernen Kreuz

ausgezeichnet worden. — Musketier Ulrich Kugele, Sohn des Ulrich Kugele Bauers, in Martinsmoos, hat das Eiserne Kreuz und die silberne Verdienstmedaille erhalten. — Phil. Burkhardt von Neuweiler, in einem Ref.-Inf.-Regt., Inhaber der Silb. Verdienstmedaille, erhielt nun auch das Eiserne Kreuz und die Medaille für treue Dienste bei der Fahne.

Kriegsauszeichnung.

Gesetzter Johannes Pfommer von Würzbach, Krankenträger in einem Infanterie-Regiment, hat zum Eisernen Kreuz die Silberne Verdienstmedaille bekommen.

Teuerungszulagen für Organisten.

Nach einem Erlass des Ev. Konsistoriums soll auch den Organisten, soweit dies nicht in den einzelnen Kirchengemeinden schon geschehen ist, allgemein eine Teuerungszulage gewährt werden und zwar bis auf weiteres nicht unter 30 % der vor dem Krieg festgesetzten Organistenbezahlung. Außerdem sind die Bezüge bei vermehrter Dienstleistung während des Krieges und im Urlaubsfall besonders geregelt worden.

Warnung für die Einmachzeit.

Die Erfahrung hat gezeigt, daß, nachdem die Kupferkessel eingezogen wurden, die Hausfrauen zum Einmachen von Früchten vielfach als Ersatz verzinkte Kessel benutzten. Es kam ihnen dabei nicht zum Bewußtsein, daß sich diese Kessel zum Marmeladeeinkochen nicht eignen, weil das Zink beim Kochen ins Fruchtmasse übergeht. Dadurch sind große Mengen solcher Obstzerzeugnisse verloren gegangen, da sie ungenießbar waren und geeignet sind, nicht unerhebliche Gesundheitsstörungen hervorzurufen. Um daher zu vermeiden, daß von unseren jetzt besonders kostbaren Naturerzeugnissen etwas für die menschliche Ernährung verloren geht, seien die Hausfrauen darauf hingewiesen, daß sie die Benutzung von Zinkkesseln oder verzinkten Kesseln zur Herstellung von Obstzerzeugnissen unterlassen. Zur Vermeidung von Irrtümern und der Vollständigkeit wegen sei dabei erwähnt, daß diese Gefahr bei Zinngefäßen oder verzinnnten Gefäßen (Weißblech) nicht besteht; diese können unbedenklich verwendet werden.

Stuttweil, 22. Juni. Die durch den Tod des bisherigen Abgeordneten Müller nötig gewordene Landtagsersatzwahl in unserem früher so heißumstrittenen Wahlkreis nahm am heutigen Samstag, nachdem das Zentrum in letzter Stunde Wahlenthaltung als Parole ausgegeben hatte, bei flauer Abstimmung den vorausgesehenen Verlauf. Dr. med. Ecker wurde mit 2098 Stimmen gewählt, 518 Stimmen waren zersplittert. Liebknecht (U.S.) 222, Fleig (Soz.) 43 Stimmen. Von 6598 Wahlberechtigten haben nur 2616 abgestimmt, also noch nicht 40 Prozent. Bei der Stichwahl im September 1913 ging bekanntlich der Bezirk dem Zentrum (4334 Stimmen) an die Nationalliberale Partei (4551 Stimmen) verloren.

(S.W.) Stuttgart, 21. Juni. Die im April d. J. in Berlin abgehaltene Hauptversammlung der Allgemeinen Deutschen Kunstgenossenschaft faßte den Beschluß, eine große, von ganz Deutschland zu beschickende Kunstausstellung zu veranstalten. Auf Antrag des Vertreters des Ortsvereins Stuttgart der A. D. K., Professor Eberhard Ege, wurde, laut „Staatsanzeiger“, als Ort der Ausstellung Stuttgart gewählt und dafür die Monate Mai, Juni, Juli des kommenden Jahres festgesetzt.

Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei, Calw. Für die Schriftl. verantwortl. Ditto Seltmann, Calw.

Benno
1.50
Pillen 1.—
sind ein vielbewährtes, unschädliches Mittel bei
**Blutandrang, Kopfschmerz, Verstopfung,
Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.**
Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno.
Zu haben in allen Apotheken.

BESUCHSANZEIGEN : PREISLISTEN
RECHNUNGEN : RUNDSCHREIBEN
BRIEFBOGEN : BRIEFUMSCHLÄGE
ADRESSKARTEN ::: POSTKARTEN
LIEFERT IN SCHÖNER AUSFÜHRUNG RASCH UND PREISWERT DIE
A. OELSCHLÄGER'SCHE BUCHDRUCKEREI
:: LEIDERSTRASSE 151 CALW FERNSPRECHER Nr. 9 ::

Ich gebe ab
Heidekraut
vorzügliches, sehr billiges Streumittel, nur in Bahnladungen.
Billigste Bahnfracht.
**Arthur Diekmann,
Hamburg 39.**

Welcher Tierfreund oder
Freundin würde eine
Raze
mit 3 Jungen ab 17. Juli für
14 Tage gegen gutes Entgelt
in Pension
nehmen, deren Herrschaft nach hier
übersteht. Angebote unter W 10
an die Geschäftsst. ds. Bl.

**Sensen, Sichel, Wehsteine,
Heurechen, Handschlepprechen,
Dunggabeln, Heugabeln, Holzgabeln,
Sensenwürbe, Sensenringe, Rümpfe,
Dängelgeschirre,
Mähgeschirre mit und ohne Worb,**
empfiehlt
Emil Retter, Weilderstadt.

Achtung: Die Zwei-Mark-Stücke gelten nur noch bis 30. Juni.

Calw.

Sammlung für die Ludendorff-Spende.

Am Dienstag, den 25. Juni 1918, wird für den genannten Zweck eine Hausammlung in der Stadt veranstaltet werden.

Da die Ludendorff-Spende ausschließlich der Kriegsinvalidenfürsorge dienen soll, ist es Pflicht eines Jeden an dem Ausbau dieses gewaltigen sozialen Werks durch Reihung von Geldgaben mitzuhelfen.

Um Anwendung von Gaben wird gebeten.

Sammelstelle ist die Stadtpflege.

Den 21. Juni 1918.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreih.

Bad Teinach, den 22. Juni 1918.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß heute Nacht nach langer Krankheit unser lieber, treubeforgter Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwiegervater



Gottlob Schwämmle,

Veteran 1870/71,

im Alter von 72 Jahren sanft verschieden ist.

Wir bitten dies statt besonderer Anzeige entgegennehmen zu wollen.

Die Hestauernden Hinterbliebenen:

Familie G. Schwämmle.

Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr statt.

Simmozheim, den 22. Juni 1918.

Trauer-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel



Jakob Bisel,

Milchhändler,

Samstag Abend 9 Uhr im Alter von 55 Jahren nach langem Leiden sanft verschieden ist.

In tiefem Schmerz:

die Gattin: Christiane Bisel, geb. Dieterle, mit Kindern.

Beerdigung Dienstag mittag 2 Uhr.

Fleißige Hilfsarbeiterinnen

werden sofort eingestellt

Ernst Wolff, Hirsau.

Mädchen und Frauen

zum sofortigen Eintritt

als Mieterinnen gesucht.

B. Benzinger, Pforzheim, Ferrennerstraße 17, Treibriemen- und Transportbänderfabrik.

Suche für ein Kinderheim sofort

zwei kräftige

Mädchen

für die Hausarbeit. Anfragen zu richten unter S. D. an die Geschäftsst. ds. Bl.

Mädchen-Gesuch.

Wegen Erkrankung meines seitherigen Suche ab 1. Juli für Küche und Haushalt

Mädchen

schon gebildetes bevorzugt.

Kurhaus Water, Bad Liebenzell.

Mädchen

in kinderlose Familie (2 Personen) per sofort gesucht.

Fr. Straile, Karlsruhe, Georg Friedrichstraße 21.

Dienstboten-Gesuche

sind in unserem Blatte stets von Erfolg, da der größte Teil der Auflage auf dem Lande Verbreitung findet.

Gesucht wird eine pünktliche, ehrliche

Frau

zum Putzen und Waschen.

M. Dorn.

Ein kräftiger

Junge

kann sofort eintreten.

Adolf Braun, elektr. Install.-Geschäft Calw.

Ein zuverlässiger, selbständiger militärfreier

Bäcker

sofort gesucht.

Gottlieb Mähinger Witwe, Sprossenhaus bei Wildbad.

Eine willkommene

Feldpost

ist für den Feldgrauen das Heimatblatt.

2 Gluckhennen

samt Jungen verkauft Stahl, Speghardt.

Im großen Saale des Badischen Hofes Dienstag, den 25. Juni 1918, abends 8 Uhr

Einmalige große

Wohltätigkeits-Veranstaltung

zum Besten der Ludendorffspende für Kriegsbeschädigte unter Leitung des bekannten Humoristen Carl Mendelson Wenzel.

Heitere und ernste Darbietungen, Konzert u. a.

Wirwirkende sind z. Bt. im Ref.-Lazarett Nagold befindliche Verwundete.

Vorverkauf bei Buchhandlg. Georgii 1. Platz Nr. 2.—, 2. Platz Nr. 1.—.

Die geehrte Einwohnerschaft von Calw und Umgegend wird gebeten, diese Veranstaltung im Interesse der guten Sache recht zahlreich zu besuchen. Die Gesamteinnahme dieses Abends wird durch das Ref.-Laz. Nagold der Ludendorffspende abgeführt.

Morgen Dienstag, den 25. Juni, von vormittags 1/2 8 Uhr ab steht wieder in meinen Stallungen im Gasthof zum „Badischen Hof“

in Calw ein Transport



Bieh

darunter

starke gewöhnliche trächtige Kalbinnen,

starke trächtige Kühe

sowie

schönes Jungbieh

zum Verkauf, wozu Liebhaber freundlich einlabet

Rubin R. Löwengart.

Junger Mann

(militärfrei)

sucht leichtere Beschäftigung von Montag bis Freitag. Paul Hauser, Nonneng. 146.

Auf 1. Oktober, evtl. früher habe ich meine

Wohnung

im Dachstock an ruhigen Meier zu vermieten.

Th. Hartmann, Neue Apoth.

Freundl. 4-6 Zimmer-

Wohnung

dauernd zu mieten gesucht. Gefl. Angebote an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zwei ineinandergehende gutmöblierte

Zimmer

auf 1. Juli zu vermieten. Bahnhofstraße 413 I.

Werkstatt

sofort zu mieten gesucht. Schlienz, Feilenhauer.

Lindenblüte,

frisch und trocken,

kauft

Neue Apotheke.

Legen Sie

Wert auf schnelle Berichterstattung, dann lesen Sie das „Calwer Tagblatt“.

Guterhaltenen

Kinderwagen

sucht zu kaufen. Wer, sagt die Geschäftsst. ds. Bl.

Eine mit dem 2. Kalb 31 Wochen trächtige

Fahr-



setzt dem Verkauf aus Michael Hamann, Oberkollbach.